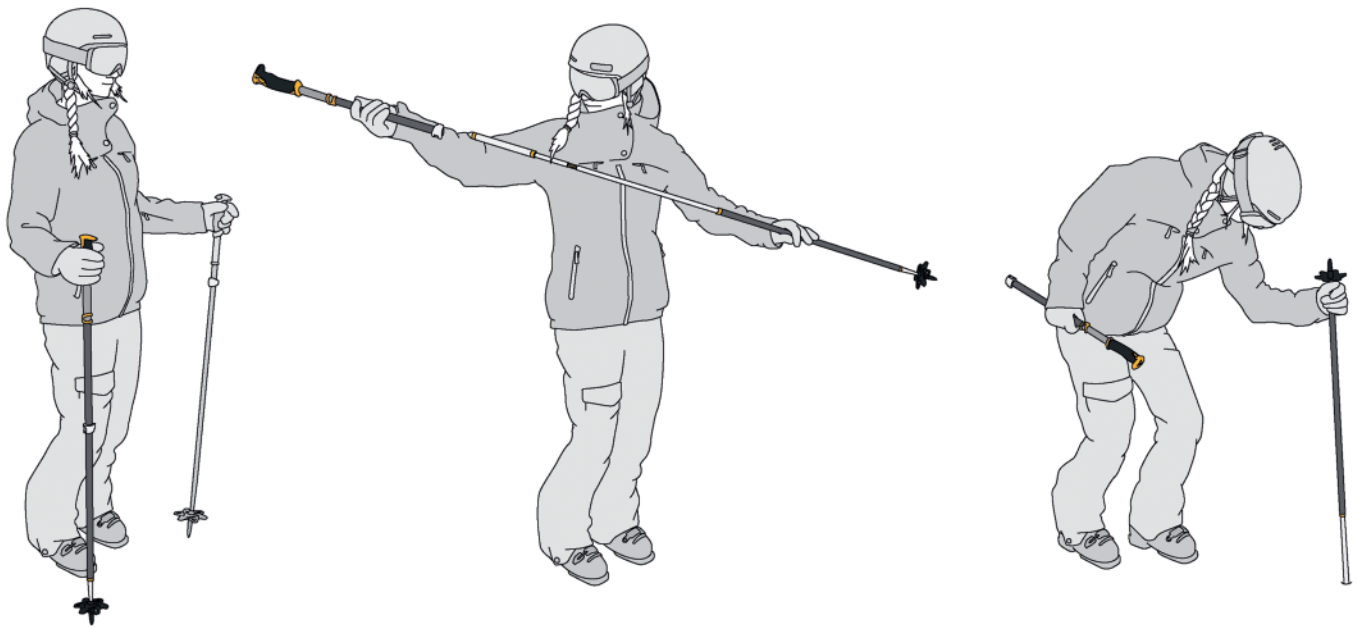


Avatech Scope



Avatech hat mit der Scope-Schistocksonde ein neues, innovatives Produkt entwickelt, das im kommenden Winter ausgeliefert wird. Da viele zwar wissen, dass es seit längerem das Avatech-Sondensystem zur Schneedeckenuntersuchung gibt, aber nicht recht wissen, was es kann und wie es funktioniert, haben wir die Neuentwicklung zum Anlass für ein Interview mit Franz Hohensinn genommen. Franz ist vielen als Bergführer sowie langjähriger Vertriebspartner für Grivel und BCA bekannt und er ist nicht nur ein ausgewiesener Kenner der Alpinszene, sondern unterstützt Avatech in Österreich und Deutschland mit seinem Know-how im Profibereich. Er ist auch Ansprechpartner für alle Interessenten im deutschsprachigen Raum.



Was darf man sich unter der Avatech-Scope-Sonde vorstellen?

Die Grundidee bzw. die Funktionsweise der Avatech-Scope ist es, ein Härteprofil der Schneedecke und somit Schwachschichten im Schneedeckenaufbau in Echtzeit auf dem Smartphone dargestellt zu bekommen. Voraussetzung für eine sinnvolle Anwendung ist, dass man dieses Profil interpretieren kann. Zeigt mir das aufgezeichnete Profil einen stabilen Schneedeckenaufbau, kann während der Tour mit wenigen Sondenstichen überprüft werden, ob diese Verhältnisse großflächig vorhanden sind und übereinstimmen. Sehe ich im Profil große Härteunterschiede, dann heißt es Schaufel raus, um herauszufinden, ob es hier eine Schwachschicht gibt, die für mich gefährlich ist. Klingt aufwendig, ist es aber nicht, da die Sonde ja im Schistock eingebaut und mit wenigen Handgriffen einsatzbereit ist.

Wie funktioniert diese in einem Tourenstock eingebaute Sonde?

Die Sonde kann über einen Drucksensor an der Spitze Härteunterschiede in der Schneedecke erkennen. Dieser Drucksensor ist so empfindlich, dass sogar sehr dünne Schwachschichten wie beispielsweise eingeschneiter Oberflächenreif erkennbar sind. Er ist absolut temperaturunempfindlich und robust in einem Ölbad gelagert. Zusätzlich gibt es noch drei weitere Sensoren, die den gesamten Verlauf in der Schneedecke messen. Der Arbeitsbereich ist standardmäßig von 50 cm bis 175 cm Schneehöhe. Reichen 175 cm nicht aus, gibt es Extender, mit denen man in 50-cm-Schritten beliebig verlän-

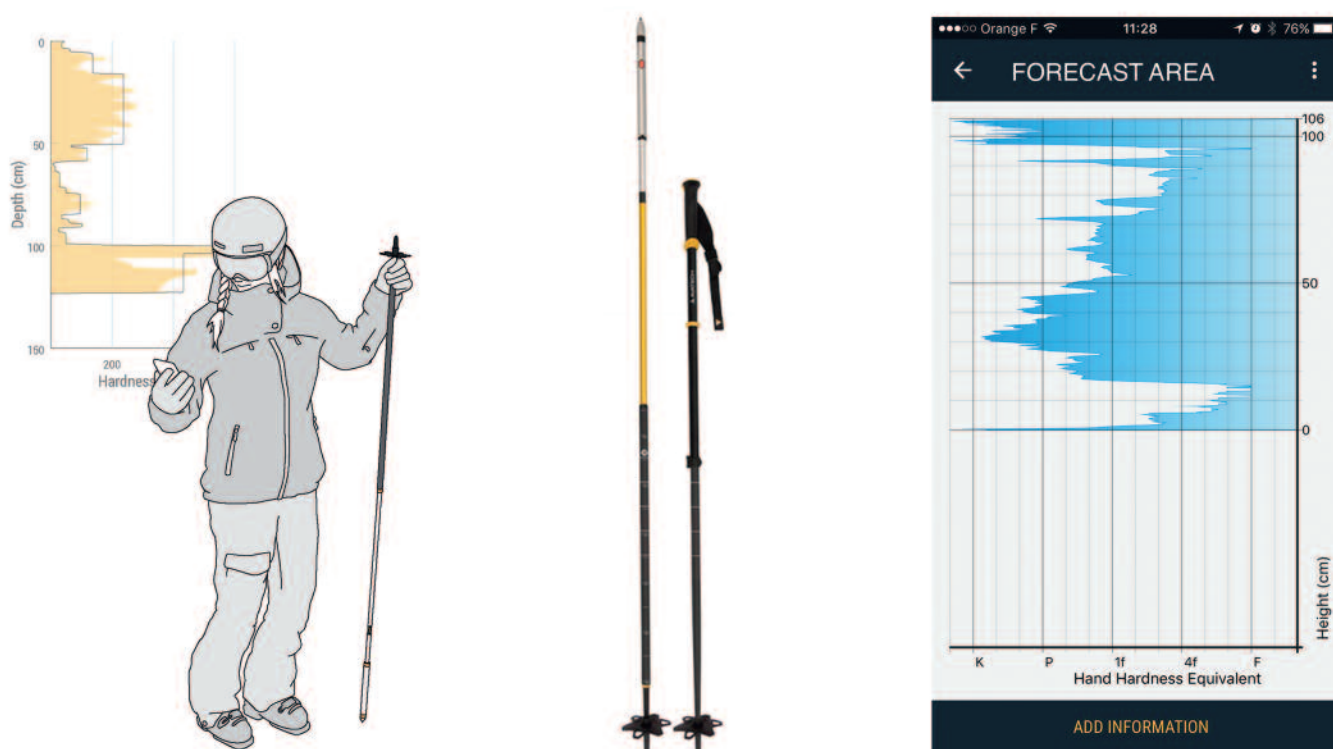
gern kann. Betrieben wird die Scope mit 3 AAA-Lithium-Batterien. Damit hat man auch bei tiefen Temperaturen genügend Stromversorgung. Wenn man beispielsweise zwei bis drei Profile die Woche macht, kommt man damit den ganzen Winter durch.

Wie arbeitest du mit der SCOPE in der Praxis?

Während ich mit der Information des Lawinlageberichts auf regionaler Ebene arbeite, kann ich mit der SCOPE eine viel genauere Einzelhangbeurteilung durchführen und damit wie schon oben erwähnt eine bessere lokale Einschätzung bekommen. Nach der Messung bekommt man in ca. drei Sekunden ein Bild der Lage. In Verbindung mit einem klassischen Schneeprofil inkl. Test lässt sich dann sehr schnell die lokale Situation einschätzen bzw. auf einen größeren Raum umlegen. Das Tolle ist, dass ich diese lokalen Informationen sofort als Entscheidungsgrundlage verwenden kann. Für den Praktiker sind ja insbesondere die Härteunterschiede relevant, da in diesem Bereich sehr oft störanfällige Schwachschichten vorkommen. Kornformen sind eher für die wissenschaftliche Auswertung und die Veränderung in der Schneedecke über einen längeren Zeitraum interessant. Mit etwas Ausbildung gelingt es sehr schnell, das Messergebnis richtig zu interpretieren und Entscheidungen, die zu mehr Sicherheit führen, zu treffen.

Gerade die schwierig zu erfassende Altschneeproblematik – wie in den letzten Wintern – lässt sich damit ohne Zeitverlust extrem

Anwendung der Avatech Scope: die Sonde wird aus dem unteren Teil des Skistockes herausgezogen, in den Schnee gestochen und man bekommt ein Härteprofil auf dem Display seines Smartphones angezeigt.



schnell und zuverlässig erkennen und auch die Mächtigkeit eines Schwimmschneefundaments ist ohne Probleme zu erkennen.

Die Information der Messung kommt aufs Smartphone, wie geht es weiter?

Ich kann das Profil bei mir behalten, um meine persönlichen Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn ich auf der Plattform www.mountainhub.com einen Account habe, dann kann ich gezielt Informationen verteilen. Als Bergführerorganisation erstelle ich beispielsweise einen Account und kann dann Mitglieder hinzufügen bzw. an diesen Personenkreis gezielt Informationen weitergeben. Dies ermöglicht schnelle Kommunikation an Personen, die ich erreichen möchte. Ich kann mein Messergebnis oder meine Einschätzung aber auch allgemein sichtbar machen und für jeden veröffentlichen. Gerade in Nordamerika gibt es schon viele Leute, die damit arbeiten, und so kann man sehen, in welchen Gebieten es günstige und wo es ungünstige Bedingungen gibt. Globales Ziel ist es, die Schneedeckeninformation zu teilen und damit das winterliche Hochgebirge für alle Wintersportler sicherer zu machen.

Die Mountainhub-Plattform ermöglicht aber nicht nur eine Auswertung der Messdaten und die Information meiner Gruppe bzw. der Öffentlichkeit, sondern sie ist auch ein weltweit funktionierendes Planungs- und Darstellungstool, das u.a. mit den besten nationalen Karten arbeitet.

Wo siehst du den idealen Anwendungsbereich?

Unsere Hauptzielgruppen sind Lawinenkommissionen, Bergführer, Schiführer, Schilehrer und Freerider, die im Gelände unterwegs sind und sich rasch ein nachvollziehbares Bild der Schneedecke machen wollen. Die Avatech-Sonde kann aber auch für Bergrettungen interessant sein, um im Einsatzfall eine rasche Einschätzung der Situation zu bekommen. Zu den Kunden zählen natürlich Liftgesellschaften mit Freeride-Möglichkeiten, wo sich die Pisten- und Sicherheitschefs bei den Kontrollfahrten ein gutes Bild machen wollen.

Wer kann die Avatech-Sonde bekommen und was kostet sie?

Zu beziehen sind die Sonden über die Mountainhub-Plattform, das heißt, dass sie online geordert werden können und aus unserem Service-Stützpunkt in Chamonix ausgeliefert werden. Vorort gibt es in allen Ländern Agenten wie mich, die das Produkt gerne in der Praxis vorstellen. Die Kosten sind € 599,- pro Paar (d.h. ein „normaler“ Stock und einer mit integrierter Sonde). Die SCOPE gibt es in zwei verschiedenen Teleskop-Längen: 105-125 cm (Sondiertiefe 150 cm, ohne Verlängerung) und 120-140 cm (Sondiertiefe 175 cm, ohne Verlängerung). Die Scope stellt eine Weiterentwicklung der Avatech SP2 dar und wird im Herbst 2017 ausgeliefert.

Das Gespräch führte Walter Würtl